

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 274

Langenschwalbach, Mittwoch, 24. November 1915.

56. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, mir bis zum 1. d. Mts. zu berichten, in welcher Höhe im Monat Novbr. außerordentliche Unterstützungen an Familien von Kriegsteilnehmern gezahlt worden sind. Fehlbericht ist nicht erforderlich.

Langenschwalbach, den 20. November 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Bei eintretendem Schneefall ist auf den Verbindungswegen und Ortsstraßen sofort für eine breite Spur Sorge zu tragen, auf der Fuhrwerke arbeitslos verkehren können.

Das Schlittenfahren in den Orten ist zu untersagen und das Verbot streng durchzuführen.

Ein Arzt, der seinen Bezirk mit Auto durchfährt, will seine Fahrzeuge in den Orten einstellen, in denen bei Schneefall die Fahrt sehr bzw. die wegen Eisglätte nicht oder unter Schwierigkeiten befahren werden können.

Für etwa auftretende Beschwerden werden die Herren Bürgermeister haftbar gemacht werden können.

Langenschwalbach, den 22. November 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden, die noch keine Kartoffel nach Frankfurt oder Wiesbaden abgehandelt oder angemeldet haben.

Ich ersuche um umgehenden Bericht, warum nicht geliefert werden soll, insb. ob 20 % der Ernte von allen Landgemeinden nach dem 10. Oktober geliefert sind; ich bin gezwungen, die Entscheidung zu schreiben.

Langenschwalbach, den 22. November 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Maiz

Langenschwalbach, den 22. November 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Der Inspektion des Kraftfahrwesens wird oft mitgeteilt, daß die Bereifung, welche der am 16. Mai 1915 ergangenen Verfügung unterliegt, ihr noch nicht angezeigt

Ferner sind der Inspektion des Kraftfahrwesens Meldungen über vorhandene Gummibereifung vieler Fahrzeuge in ganz unleserlicher Schrift eingereicht worden, so daß die Bereifung der Scheine ausgeschlossen ist. Soweit die

Melbescheine vorschriftsmäßig und in lesbarer Schrift eingereicht wurden, sind die Besitzer bereits aufgefordert, die Bereifung an die Kraftwagendepots einzusenden. Es haben daher alle Behörden, Fabriken, Firmen, Personen usw., die noch der Beschlagnahme unterliegende Bereifung besitzen oder auch nur in Verwahrung haben und zur Ablieferung noch nicht aufgefordert wurden, diese unter Angabe von Zahl, Art und Dimension sofort der Inspektion des Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg anzuzeigen u. U. erneut anzuzeigen. Die Meldung muß Wohnort, Straße, Nr., Kreis und Unterschrift in deutlicher Schrift enthalten. Die Unterlassung der sofortigen nachträglichen Anmeldung aller noch vorhandenen und noch nicht abgeforderten, sowie der sofortigen Anmeldung aller noch etwa in Zugang kommenden Bestände wird unrachsiglich gerichtlich verfolgt und kann mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk geahndet und die verschwiegene Stücke als dem Staate verfallen erklärt werden.

Der Beschlagnahme unterliegen nach den Bestimmungen vom 16. 5. 15 — B I 622/4. 15 RM. — ganz gleich, ob bereits vorhanden oder nachträglich hinzugekommen, oder ob neu oder gebraucht:

1. sämtliche Vorräte an Vollreifen, Decken u. Schläuchen,
2. sämtliche Reserven an Vollreifen, Decken u. Schläuchen,
3. die Bereifung an Kraftfahrzeugen, welche nicht erneut zugelassen sind.

Ausgenommen sind nur diejenigen Stücke, welche von der Inspektion des Kraftfahrwesens auf Antrag der Besitzer bereits freigegeben sind, sowie die auf den laufenden Rädern eines erneut zugelassenen Wagens befindliche Bereifung; dagegen nicht jegliche Reservebereifung, sofern sie nicht ausdrücklich von der Inspektion freigegeben ist.

Langenschwalbach, den 13. November 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Mitteilungen der Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums.

Sammlung von Garbenbindern zur Herstellung neuen Bindegarns.

Die infolge des Krieges unterbundene Einfuhr von Jute und anderen Faserstoffen läßt es geboten erscheinen, mit diesen Stoffen möglichst sparsam zu verfahren. Es ist daher angeordnet worden, daß bei der Ernte in den landwirtschaftlichen Betrieben verwendete Bindegarn auf das sorgfältigste beim Dreschen zu sammeln und der Industrie zur Verarbeitung von brauchbarem Bindegarn zuzuführen.

Die für die Verarbeitung hauptsächlich in Frage kommenden Fabriken sind folgende:

H. C. Fischer, Mechanische Spinnerei, Hans- u. Draht-Tanzfabrik, G. m. b. H., Stettin, Birkenallee 3 a.

Altiengeellschaft für Seil-Industrie vorm. Ferdinand Wolff in Mannheim-Neckarau.

Deutsche International Harvester Company m. b. H. in Berlin D 98, Rudolfsstraße 5/7.

Bremer Tauwerk-Fabrik A.-G. vorm. C. F. Michelsen in Grohn-Begesack.

Selten u. Guilleaume, Köln (Rhein), Rathhäuserwall 38.

Diese Fabriken legen Wert darauf, daß die gesammelten Bindegarns nach verschiedenen Rohmaterialien sortiert, die

Fäden wohlgeordnet und gebündelt abgeliefert und die Knoten möglichst entfernt werden.

Es empfiehlt sich, mit den Fabriken unmittelbar in Verbindung zu treten, ihnen Muster einzusenden und Angaben über die vorhandenen Mengen zu machen.

Auch verschiedene Gefängnisverwaltungen nehmen gesammelte Bindgarne zur Verarbeitung an. Herr Gutsbesitzer A. J. Falste in Süßau bei Heringsdorf (Holstein) würde bereit sein, hierüber nähere Auskunft zu erteilen.

Berlin, den 11. November 1915.

Der Weltkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 23. November. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf verschiedenen Stellen der Front hielt, durch das klare Wetter begünstigt, die lebhafteste Feuerstätigkeit an.

Im Priesterwalde blieben zwei feindliche Sprengungen erfolglos.

Ein französischer Doppeldecker stürzte bei Aüre (in der Champagne) nach Luftkampf ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nördlich von Mitrovica, sowie nördlich und nordöstlich von Pristina wurde der Feind in Nachhutkämpfen geworfen. Ueber 1500 Gefangene, 6 Geschütze wurden eingebracht.

Auch die südöstlich von Pristina kämpfenden bulgarischen Kräfte bringen erfolgreich vorwärts. Es wird von dort die Gefangennahme von 8000 Serben und einer Beute von 22 Maschinengewehren und 44 Geschützen gemeldet.

Oberste Heeresleitung.

* Berlin, 19. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Auf die von der preussischen Generalsynode zu Beginn ihrer Tagung am 10. November an den Kaiser gerichteten Adresse ist laut Mitteilung des Evangelischen Presseverbandes für Deutschland aus dem Großen Hauptquartier vom 13. November folgende Antwort eingelaufen:

„Wirklicher Geheimrat D. Graf v. Bieten-Schwerin, Berlin. Ich ersuche Sie, der siebenten ordentlichen Generalsynode der evangelischen Landeskirche für die freundliche Begrüßung und die treuen Segenswünsche meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Noch immer steht unser Volk im schweren Verteidigungskampfe für deutsche Art und Freiheit. Wunder von Tapferkeit und Aufopferung wurden vollbracht. Die Kraft zu diesen herrlichen Taten kommt aus dem unerschütterlichen Glauben an Gottes Gerechtigkeit und Deutschlands Zukunft. Zur Stärkung dieses Kraft und Trost spendenden Glaubens hat auch unsere teure evangelische Kirche durch treue und ernste Arbeit wesentlich beigetragen. Gottes Gnade segne auch ferner Kirche, Volk und Vaterland.“

Wilhelm.“

* Berlin, 13. Nov. (Zens. Bln.) Die Kaiserin, die Kronprinzessin und die Prinzessin Heinrich wohnten der gestrigen Kriegstagung des Vaterländischen Frauenvereins (49. Mitglieder- u. Delegiertenversammlung) bei. Die Sitzung fand unter Leitung des Staatsministers von Möller statt. Oberkassier Dr. Friedheim, der Geschäftsführer des Vereins, gab den Jahresbericht, wonach die Zahl der Zweigvereine seit Kriegsbeginn von 1740 auf 2168 gestiegen ist bei 750 000 Mitgliedern. Der Hauptvorstand hat über 1 1/2 Mill. Mark in Barmitteln und für rund 1/2 Million Mark in Bäsche und Materialien als Beihilfen für die Verbände und Zweigvereine gewährt. Große Mittel erfordern die Unterstützungen und die Wöchnerinnenfürsorge, Kriegskranken- und Wohlfahrtspflege wurde überall im Verein in ausgedehntem Maße geleistet, so daß die bisherigen Ausgaben des gesamten Vaterländischen Frauenvereins auf wenigstens 50 Mill. Mark zu schätzen sind.

* Berlin, 23. Novbr. Zur Umstellung des Amfelscheldes schreibt die „Tägl. Rundschau“: Das Amfelscheld umstellt. Sollten die Serben auf ihm den Kampf aufnehmen, so wird wiederum wie im Jahre 1389 ihr Schicksal zu Ungunsten entschieden werden. — In einem Kriegsbericht verschiedener Morgenblätter aus Kraljewa über den Sturm nach dem Amfelscheld heißt es: Hochgebirge und Schnee unsere Truppen nicht hindern können, südlich von Kraljewa erstaunlicher Schnelligkeit unter Kämpfen weiter vorzubringen. Jeder Widerstand gegenüberstehender serbischer Divisionen wurde dadurch gebrochen, daß die deutschen Truppen die fast 200 Meter hohen Gebirgskämme erklimmen und immer mehr serbische Stellungen im Jbar-Tale von der Flanke her nahmen.

* Budapest, 22. Nov. (T.-U.) „A Vilag“ meldet aus Saloniki: Als eine Folge des in den letzten Tagen stattgehabten Kronrats hat die griechische Regierung angedeutet, daß die in einigen nördlichen Gouvernements zusammengeordneten Truppen in der Richtung auf die serbische Grenze gehen sollen und sich entlang der Grenze von Florina stellen. Das Militärkommando in Florina hat zur Verteidigung der griechischen Grenze die notwendigen Maßnahmen getroffen.

* Amsterdam, 22. Novbr. (T.-U.) Asquith hat den Ritzener einen Bericht empfangen über seine Verhandlungen mit der italienischen Heeresverwaltung. Der Minister hat diesen Bericht vorliegt, ist mit diesem ersten Erfolg zufrieden. Die Mitarbeit Italiens wird sich auf die Flotte und kleiner Truppenabteilungen bei den Operationen beschränken. Die Landungstruppen sind dem Kommando angeschlossen. Italien hat dafür neue Zugeständnisse erhalten.

* London, 22. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Lloyd hat aus Port Said von heute: Der britische Postdampfer „Salsette“, von London nach Bombay unterwegs, strandete im Golf von Suez; er braucht sofortige Hilfe.

* London, 22. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Meldungen des Reuterschen Bureaus: Der britische Dampfer „Merganser“ und „Halamsfir“ sind versenkt worden; die Besatzungen konnten gerettet werden.

* Budapest, 22. Novbr. (T.-U.) Aus Konstantinopel wird hierher gemeldet, daß in Persien erste Kämpfe zwischen den Aufständischen und den russischen Besatzungstruppen stattgefunden haben. Russische Abteilungen bei Senua und Hamadan von persischen Stämmen gefangen. In Hamadan sind die unter russischem Kommando stehenden persischen Kosaken zu den Aufständischen übergegangen.

* Berlin, 22. Nov. Unter der Überschrift „Durch auch in der Eintracht“ veröffentlicht Graf von Schwerin eine Rundgebung, auch in der Zurückstellung unendlicher und gegenseitiger Anklagen durchzuhalten. Er schreibt: Jedes, wenn auch noch so geringfügige Verstoß einer Uneinigkeit oder Unzufriedenheit des deutschen Volkes von der ausländischen Presse mit einer wahren Greifgriffen, um damit die sinkende Siegeshoffnung unserer von neuem zu beleben. Dies muß mit natürlicher Reife mindestens zu einer Verlängerung des Krieges führen. In ganz besonderem Maße gilt das von all den triebenden Darstellungen unserer Lebensmittellieferung sonstigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, welche doch so weit hinter den gleichartigen Schwierigkeiten unserer zurückbleiben. Die zweifellos kriegsverlängernde Wirkung der Rundgebungen aber sollten doch namentlich diejenigen einsehen, die am meisten nach einer Abkürzung des Krieges seiner Lasten verlangen.

Bermischtes.

+ Aus dem Kreise, 23. Novbr. Folgende befinden sich 25 Jahre und länger im Schuldlosen Ruhestandskreis. Es sind die Herren: Buhweiser, Brädel-Jdstein; Dick-Reitenbach; Ernst-Wehen; Schwalbach; Reitenbach-Reitenbach; Möhn-Jdstein; Bermeilingen; Römer-Breithardt; Schlicht-Strömung; Schmidt-Jdstein; Wüst-Wörsdorf. Ununterbrochen ihre Dienstzeit an denselben Orten: Brädel, Ernst.

Kömer, Schlicht, Schmidt, Wüst. An verschiedenen Orten des Kreises wirkten: Buchweiler in Hohenstein, Neuhaus, Ehrenbach; Bick in Langschied, Lindschied, Kettenbach; Kettenbach in Neuhaus, Hausen u. Har, Kettenbach; Pfeiffer in Mappershain und Niederweilungen.

X Herrn Landesbauinspektor, Rgl. Baurat Scherer aus Bickel, 3. St. Mitglied der Zivilverwaltung in Warschau, das Eisene Kreuz verliehen worden.

• Breitenheim, 17. Novbr. Eines rätselhaften Todes starb ein hiesiger Volksschüler. Der Junge spielte noch munter auf der Straße, worauf er sich nach Hause begab. Dort stellten sich bald furchtbare Schmerzen ein, so daß man den Knaben zu Bett brachte. Nach 3 1/2 Stunden war er eine Leiche. Die vorgenommene ärztliche Untersuchung stellte fest, daß der Junge einer inneren Blutvergiftung erlegen war. Worauf diese zurückzuführen sei, konnte indessen nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden.

• Glück hatte ein träumender Soldat, der seit 4 Monaten im Felde die Sprache verloren hatte. Er träumte, ein anderer wolle ihm mit dem Seitengewehr den Hals durchschneiden. Der Wärter hörte plötzlich einen Schrei aus dem Bett des Stummen. Dieser war aus dem Bett gefallen und hatte, wie sich herausstellte, seine Sprache dabei wiedergesunden.

• „Sparbutter“ zu 90 Pfg. das Pfund. In der Zeit der Butterteuerung und vielleicht auch der Butterknappheit wird folgendes Rezept vielen sparsamen Hausfrauen erwünscht sein. Man versichert, daß sich die Sparbutter im Geschmack kaum von Naturbutter unterscheide. Rezept: Man lasse 250 Gramm Naturbutter aus und verrühre darin 140 Gr. Weizenmehl oder Kartoffelmehl ohne zu bräunen. Zu dieser Mischung gebe man 3/4 Liter oder 750 Gramm ungelochter Vollmilch und lasse das Ganze unter stetem Durchrühren gut durchkochen, damit das Mehl gar wird. Nach dem Kochen füge man ein geschlagenes Ei und 20 bis 30 Gramm Salz nach Geschmack bei und rühre bis zum vollständigen Erkalten. Es ist sorgfältig darauf zu achten, daß die Mischung während des Kochens nicht anbrennt. Der Verfasser liefert noch folgende Berechnung:

250 Gramm Butter, das Kilo 6 Mk. 150 Mk.	
750 Gramm Milch, das Liter zu 30 Pfg. 0.22 Mk.	
140 Gramm Mehl, das Kilo zu 80 Pfg. 0.12 Mk.	
1 Ei	0.20 Mk.
20 Gramm Salz für	0.01 Mk.

1150 Gramm Sparbutter kosten somit 2.05 Mk.
1 Pfund Sparbutter also 0.90 Mk.

Die Sparbutter soll nur zum Aufstrich dienen, nicht zum Braten.

Liebesgaben

für Füsilier-Regiment 80 und Infant.-Regt. 365.

Für die kommende Weihnachtszeit beabsichtigt das Ersatzbataillon für die Angehörigen des Füsilier-Regiments Nr. 80 und Infanterie-Regiments Nr. 365 eine Liebesgabenammlung zu veranstalten. Allen denjenigen, die sich an dieser Sammlung beteiligen wollen, gibt das 1. Ersatzbataillon des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Rath) Nr. 80 bekannt, daß Gaben für die obengenannten Regimenter bis 5. Dezember an das Geschäftszimmer des Bataillons (Wiesbaden, Gersdorffstraße) oder an die Redaktion dieser Zeitung abgeliefert werden können. Die Gaben werden von dem Ersatzbataillon an die zuständige Stelle weitergegeben, von wo aus die Verteilung der Liebesgaben an die obengenannten Regimenter erfolgt.

Als geeignete Geschenke können in erster Linie in Betracht: Rauchtabak, wollenes Unterzeug, Taschenmesser, Taschentücher, Schokolade, Konserven, dauerhafte Wurst und Fleischwaren. Auch alle von Naturalien werden auch Geldspenden zum Einkauf von Gegenständen angenommen. Diese sind mit entsprechendem Vermerk versehen dem Bataillon gegen Empfangsanzuge einzusenden.

Der Doppelsänger.

Roman von F. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Bis zu dem heutigen Tage waren die drei auf einem falschen Wege gewesen, als sie die Nacht verfolgten. Nun aber, da der wirkliche Ransom seinen Platz eingenommen hatte, waren sie ja auf der rechten Fährte — und er konnte nicht einmal etwas tun, um seine Gattin zu schützen. So lange er an ihrer Seite war, hätte er noch sein Leben eventuell für das ihre einsetzen können. Nun aber? Für ihn unerreichbar kreuzte sie irgendwo auf dem Meere, vielleicht schon von einer ihm unbekannten Gefahr bedroht — in der Gesellschaft eines Wahnsinnigen, den sie für ihren Gatten hielt!

Die Gedanken begannen sich ihm zu verwirren, und er wurde von der furchtbaren Angst gepackt, er könne des Freiherrn Schicksal teilen. Im Speisesaal ließ er sich ein Glas Madeira geben und stürzte das Getränk in einem Zuge hinunter, um seine Lebensgeister frisch zu halten.

Ein unerträglicher Kopfschmerz nötigte ihn, die vom elektrischen Licht grell beleuchteten Räume zu verlassen und sich in sein dunkles Zimmer zurückzuziehen.

Die Stunden, die er bis zur Rückkehr des Detektivs in untätigem Warten verbringen mußte, dünkten ihm eine schier unerträgliche Ewigkeit. Von einem nahen Kirchturm hatte es eben zwölf geschlagen, als Bernardi endlich erschien.

Sorgsam schloß der Detektiv hinter sich die Tür. Schweigend schüttelte er Burkhart die Hand, dann nahm er einen Revolver aus der Tasche und legte ihn auf den Tisch, ehe er Wolfgang anredete.

„Ohne den da wäre es mir wahrscheinlich übel ergangen,“ sagte er, auf die Waffe deutend. „Eine verheerend gefährliche Sache, dieser Besuch in der Poltropp-Straße! — Ich habe mit Fräulein Berthe Roumier und ihren beiden Gefährten gesprochen. Aber ich habe mir Mühe gegeben, mich kurz zu fassen. Ohne mich auf lange Auseinandersetzungen einzulassen, habe ich ihnen mitgeteilt, daß sie ausgiebige Gelegenheit haben würden, mit den englischen Gerichten und den englischen Zuchthäusern die intimste Bekanntschaft zu machen, falls der Jacht „Albion“ irgend etwas zustößen sollte. Allerdings war die Wirkung dieser Ankündigung zunächst keine überwältigende, denn die kleine Wildkatze lachte mich einfach aus.“

„Sie lachte Sie aus?“ fragte Burkhart.

„Jawohl! — Diesem Mädchen ist nicht so leicht beizukommen. Sie ist ohne allen Zweifel eines der klügsten weiblichen Geschöpfe, denen ich jemals begegnet bin. — Sie beschränkte sich darauf, mir einfach die Tatsachen vor Augen zu halten. Und ich mußte ihr im stillen recht geben, als sie sagte, daß im Falle eines Unglücks alle Welt den an Bord befindlichen Zerrinnigen für den Urheber desselben halten würde. — Haben wir doch tatsächlich nicht den allerkleinsten greifbaren Beweis gegen die Amerikaner in den Händen. — Ich habe keine Möglichkeit, sie verhaften zu lassen. Und wenn ich es könnte, würde damit vermutlich sehr wenig gewonnen sein. Den Anschlag, den sie etwa zur Ausführung gebracht haben, könnte ich damit nicht mehr verhindern. Ihr ganzes Benehmen hat mir den Eindruck erweckt, daß sie in der Tat ihrer Sache sicher waren und ihr Werk bereits als vollendet betrachteten.“

„Um Gotteswillen! — Sie glauben also, daß der Jacht Gefahr droht — vielleicht durch eine künstlich herbeigeführte Explosion?“

„In dieser Richtung bewegen sich meine Vermutungen allerdings.“

Bernardi hatte diese Antwort nur zögernd gegeben. Nach dem aufgeregten Wesen und der Fassungslosigkeit, die der junge Mann vorher an den Tag gelegt hatte, fürchtete er jetzt einen neuen Ausbruch der Verzweiflung. Aber zu seiner Verwunderung erfolgte nichts dergleichen, Burkhart legte vielmehr im Gegenzug zu seinem vorigen Wesen eine Ruhe und Gelassenheit an den Tag, die nur das Ergebnis irgend eines festen Entschlusses sein konnte. Es hatte den Anschein, als sei er mit sich selber völlig im reinen über das, was er zu tun habe.

„Und was gedenken Sie gegen diese unbekannte Gefahr zu unternehmen?“ lautete die Frage, die er in vollkommen ruhigem Tone an den Detektiv richtete.

Bernardi zuckte die Achseln.

„Ich weiß es noch nicht. — Haben Sie gar keine Vermutung, wohin sich die Jacht gewendet haben kann?“

Burkhart schien die Frage überhört zu haben. Wie aus tiefstem Nachdenken heraus sagte er:

„Auf dem Schiffe befindet sich ein Apparat für drahtlose Telegraphie. — Vielleicht wären sie zu retten, wenn man sie auf telegraphischem Wege warnen könnte.“

Mit großer Lebhaftigkeit griff Bernardi diesen Gedanken auf. „Das wäre allerdings eine Möglichkeit. — Ich werde unverzüglich nach Poldhu in Cornwall fahren und mich auf die dort errichtete Marconi-Station begeben. Ich kenne einen der dort angestellten Ingenieure und hoffe, daß es mir mit seiner Unterstützung gelingen wird, eine Verbindung mit dem Schiffe herzustellen. — Wenn das Unglück noch nicht geschehen ist, werden wir

Wer Brotgetreide versüttet, versündigt
sich am Vaterlande und macht sich kraßbar.

die Nacht auf solche Art hoffentlich vor dem Untergange bewahren können. — Ich werde ihnen telegraphieren, daß sie das Schiff auf das genaueste nach einer etwa versteckten Höllenmaschine untersuchen und unbedingt in den nächsten erreichbaren Hafen einlaufen sollen. Die volle Sicherheit, daß damit einer Katastrophe vorgebeugt sei, haben wir allerdings auch dann noch nicht. Denn wie ich diese Amerikaner kenne, werden sie keine stümperhafte Arbeit geleistet haben. Ist es ihr Plan gewesen, die Nacht mittels einer Höllenmaschine in die Luft zu sprengen, so werden sie den Teufelsapparat auch so angebracht haben, daß man ihn nicht leicht entdecken kann. Und wir müssen mit der Möglichkeit rechnen, daß unsere Freunde selbst nach empfangener Warnung vergebens danach suchen.“

Ähnliche Bedenken schienen auch Burkhart bereits gekommen zu sein, denn er nickte gedankenvoll und erwiderte:

„Man müßte ihnen alle Einzelheiten des Anschlages mitteilen können, um ihrer Rettung sicher zu sein — nicht wahr?“

„Das wäre allerdings der einzige sichere Weg — vorausgesetzt, daß das Unglück nicht bereits geschehen ist, wenn wir den Marconi-Apparat in Bewegung setzen.“

Burkhart erhob sich und durchmaß ein paar mal schweigend das Zimmer. Dann warf er plötzlich in energischem Entschlusse den Kopf zurück, reckte sich hoch auf und griff nach dem auf dem Tische liegenden Revolver.

„Sie gestatten wohl?“ sagte er in demselben merkwürdig gesakten Tone, der schon vorhin das Ersauern des Detektivs erregt hatte. „Ich hoffe, daß ich nicht nötig haben werde, mich seiner zu bedienen. — Bevor der nächste Zug nach Boldhu abgeht, werde ich in der Lage sein, Ihnen alle Einzelheiten des Anschlages gegen die „Albion“ mitzuteilen. In einer Stunde gedenke ich zurück zu sein. Komme ich nicht, so wird die Polizei in der Holroydstraße etwas zu tun bekommen.“

Bernardis Anblick war sehr ernst geworden. Er hatte die Absicht des jungen Mannes durchschaut, und er tat nichts, ihn an ihrer Ausführung zu hindern. Als der andere sich zum Fortgehen anschickte, geleitete er ihn bis zur Tür und drückte ihm lange und warm die Hand.

„Ich maße mir nicht das Recht an, Sie zurückzuhalten,“ sagte er herzlich. „Das Eine nur erlaube ich mir auszusprechen: Was auch immer Sie Ihrer Gattin gegenüber verschuldet haben — mit dieser Tat ist es hundertfach gesühnt.“

25. Kapitel.

Als Burkhart durch die in tiefem nächtlichen Schweigen liegenden Straßen schritt, fühlte er sich leichter und freier, als seit langer Zeit. Eine fast beglückende Empfindung war es, die seine Brust erfüllte. Zugleich mit dem Entschlusse, sein Leben für die geliebte Frau zu opfern, war eine geradezu wunderbare Ruhe und Zuversicht über ihn gekommen. Er war überschwellig glücklich gewesen, aber er hatte nie aufgehört, unter dem Bewußtsein zu leiden, daß er dies Glück einzig einer Lüge, einem schmachvollen Betrug zu danken habe, und immer hatte er sich gesagt, daß die Stunde kommen werde, da er seine Schuld bezahlen müsse. Jetzt war seiner Ueberzeugung nach diese Stunde da, und der Preis, den er entrichten sollte, war fürwahr nicht gering. Ihm aber schien er nicht zu hoch. Und er atmete wie in einem köstlichen Gefühl der Befreiung auf bei dem Gedanken, daß Gertha ihm ihre Verzeihung nicht vorenthalten würde, wenn sie früher oder später erfuhr, was er getan hatte, um sein Unrecht zu sühnen.

Er hoffte, daß die Amerikaner nicht wagen würden, ihn auf der Stelle zu ermorden. Die Pension der Mrs. Clapham war für die Ausführung eines solchen Verbrechens doch wohl nicht der geeignete Ort. Und selbst, wenn sie es unklugerweise versuchen sollten, glaubte er sich durch den guten Revolver und durch seine kräftigen Arme hinlänglich gegen solchen Angriff geschützt. Aber es war nicht diese Hoffnung, die ihn so leicht und furchtlos seinem Ziel zuschreiten ließ. Denn nur für den Augenblick noch war es ihm um die Erhaltung seines Lebens zu tun, nur für die kurze Zeitspanne, deren es bedurfte, um die bedrohten Passagiere der „Albion“ vor dem über ihren ahnungslosen Häuptern schwebenden Verhängnis zu warnen. Darüber, daß er solche Warnung mit der Hingabe seines Daseins bezahlen müsse, war er nicht einen Augenblick im Ungewissen.

Still und dunkel lag das Haus Nr. 47 in der Holroydstraße da. Erst nach wiederholtem Läuten an der Haustür öffnete ihm ein verschlafener Portier. Brummig fragte er nach dem Begehr des späten Ankömmlings und fügte sogleich hinzu, daß in der Pension kein Zimmer mehr zu haben sei.

„Trotzdem müssen Sie mich einlassen,“ erklärte Burkhart mit Entschiedenheit. „Ich habe in dringender und unaufschiebbarer Angelegenheit mit einem Bewohner der Pension zu sprechen.“

(Fortsetzung folgt)

Wiesbadener Viehhof-Marktbericht.

vom 22. Novbr. 1915.
Preis pro 100 Pfd.

Ochsen:		Lebendgewicht
a) vollfleischige, ausgemästete, höchst. Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejochte)	70—76	118
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	64—70	118
c) mäßig a. nährte junge, gut genährte ältere	—	—
Bullen:		Lebendgewicht
a) vollfleisch., ausgewachs., höchsten Schlachtwertes	60—65	106
b) vollfleischige, jüngere	55—60	94
Färsen und Kühe:		Lebendgewicht
a) vollfleischige ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtwertes	68—74	118
b) Kühe „ bis 7 Jahre	62—68	118
c) 1. wenig gut entwickelte Färsen	60—68	118
2. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	54—62	94
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	40—54	94
Kälber:		Lebendgewicht
feinste Mastkälber	90—100	118
mittlere Mast- und beste Saugkälber	77—85	118
geringere Mast- und gute Saugkälber	68—77	118
geringere Saugkälber	60—68	104
Schafe:		Lebendgewicht
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	50—55	120
geringere Mastlamm und Schafe	—	—
Schweine:		Lebendgewicht
a) vollfleischige Schweine v. 80—100 Kg. Lebendgew.	108—100	000
b) „ „ unter 80 Kg. Lebendgew.	78—93	000
c) „ „ 100—120 Kg. Lebendgew.	118—00	000
d) „ „ von 120—150 Kg. Lebendgew.	00—00	000
e) Fettschweine über 150 Kg. Lebendgewicht	00—00	000

Auftrieb: Ochsen 58, Bullen 11, Färsen und Kühe 218, Kälber 218, Schafe 152, Schweine 194.

Herbst-Versammlung

im 9. landw. Bezirksverein.

Die Herbstversammlung im 9. landw. Bezirksverein findet Sonntag, den 5. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus „zum Taunus“ statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Winterfeldt-Direktors über Fütterungsfragen;

2. Besprechung der Unfallverhütungsvorschriften.

Girtelemühle, 22. November 1915.

Der Vorsitzende des 9. landw. Bez.-Vereins:

1741

Stricker.



Hausfrauen, haltet die
**Familien-
Zeitschrift:
Deutsche
Moden-Zeitung**
Sie ist unübertroffen und
kostet vierteljährlich nur
1 M. 50 Pfg.
durch jede Buchhandlung
oder Postanstalt
Probe-Heft frei vom Verlag Leipzig, Schloßg.

Suche 100—150 Bentner
**Industrie und
Wolftmann**
200 Bentner
**Sted- oder
Munkelrüben**
zu kaufen. Angebote an
Joh. Bernack,
Hof Hansl b. Eppstein i. T.
Ebenort Stallmagd zu
3—5 Rufen und 6 Schweinen
gesucht. 1742

Für unsere Truppen im
empfehle neueste
Gaschenwärmer
oder Glühbirne
zur Erwärmung des Wassers
Carl Belz, Uhrmacher
1733 Marktplatz.

Futter-Ader
in besser Lage auf
Jahre zu verpachten.
Näheres bei
Christian Balthasar
Brunnenstr. 18.
1715